

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Augsleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Nr. 156.

Donnerstag, den 8. Juli.

1886

Die Bekämpfung der Trunksucht.

Vor Kurzem brachten die Tagesblätter die erfreuliche Nachricht, daß dem „Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ vom deutschen Kronprinzen für 1886 wiederum wie in den Vorjahren eine Beihilfe von tausend Mark aus dem Friedrich-Wilhelm-Victoria-Fonds überwiesen worden sei. Auch die Links-Liberalen namentlich begrüßten diese Nachricht mit großer Genugthuung, indem auch sie nachgerade nun sämtlich einsehen, daß dringend etwas gegen das Ueberhandnehmen der Trunksucht in Deutschland geschehen müsse. Aber immer getreu ihrem Prinzip, daß Staat und Regierung in die wirtschaftliche Bewegung des Volkes und des Einzelnen sich nicht normierend einzumischen habe und daß der gewerbmäßige Auskauf spiritueller Getränke als freier Erwerbszweig gesetzlich nicht beschränkt werden dürfe, predigen sie auch hier immer nur die Selbsthilfe. Zunächst sollen durch eine bessere Erziehung und insbesondere durch die Schulen schon der Jugend die verderblichen Folgen des Branntweingenußes eingepflanzt werden, dann sollen den Branntweinverkäufern Zee- und Koffeyschranken gegenübergestellt werden, in denen dieselben Getränke zu gleich niedrigerem oder noch geringerem Preise den armen Leuten angeboten werden, und man zweifelt nicht, daß letztere werden vorgezogen und die Branntweinverkäufer verlassen werden. Nützlich sei nur die Organisation einer auf diesen Zweck gerichteten Vereinstätigkeit philanthropischer Männer, für welche auch staatlich kräftig agitiert wird.

Gewiß wird nun eine auf die Bekämpfung der Trunksucht gerichtete Vereinstätigkeit recht löblich sein, und wir sind weit entfernt, ihr von vornherein jede Art Erfolg abzuspochen. Allein zu glauben, daß nur auf diesem Wege der Trunksucht mit nachhaltigem Erfolge beigegeben werden könne und daß der Staat darüber getrost die Hände in den Schoß zu legen habe, wäre doch ein großer Irrtum. Würde sich die Selbsthilfe zum wenigsten nach Art der in Schweden gebildeten gemeinnützigen Aushilfs-Gesellschaft dahin organisieren, die bestehenden Schankgewerbe sämtlich aufzulösen und den Branntweinverkauf selbst und ausschließlich nach gewissen Vereinsprinzipien in die Hand zu nehmen, was in Deutschland freilich schwer durchführbar wäre, dann ließe sich eine nachhaltige Wirkung wider die Branntweinpest allerdings infolgedessen erwarten, wenn dadurch die Zahl der Schnapsläden und damit auch die Verlockungen für den armen Mann verringert würden, seine Verlockung im Schnapsladen zur Bekämpfung seiner unglücklichen Lage zu vertreiben. Gegen diese letztere Wirkung des Branntweins werden aber Kaffee- und Theesläden und würde man solche auch überall, neben jedem Schnapsladen und neben jedem Wirtshause errichten, niemals auf die Dauer auskommen können.

In erschlaffer und nachlässiger Weise kann der Branntweinpest darum nur dadurch beigegeben werden, daß man die Verlockungen zum Branntweingenuß möglichst beseitigt, welche jetzt an jeder Straßenecke winken. Die Schnapsläden müssen zuerst vernichtet werden und wenn sich dann zum Erlasse derselben wohlfeile Thee- und Kaffeeschälen oder Suppenanfertiger durch einen gemeinnützigen Verein aufstehen, so werden dieselben, wenn auch weniger direkt zur Verminderung des Schnapskonsums, so doch zur besseren Ernährung der armen Volksschichten sehr verdienstlich beitragen. Doch aber eine Verminderung der Schnapsläden gegen die Branntweinpest wirksam ist, lehrt die Erfahrung. Auch die Volkseigenschaft ist mit der Bekämpfung der Schankfreiheit gebunden. Freilich ist mit der Schankfreiheit die Erlaubnis zur Eröffnung eines Schnapslades an die Zustimmung der Bevölkerung der nächstgelegenen fünfzig Häuser gebunden. Das in Holland mit dem 1. November 1881 in Kraft getretene Gesetz, durch welches der Branntwein-Kleinvertrieb an die KonzeSSION der Gemeindebehörden gebunden und die Zahl der Konzessionen nach der Einwohnerzahl der Gemeinde fixiert wurde, hatte sofort die Wirkung, daß fogleich im ersten Jahre im Lande pro Tag 2218 Liter Branntwein weniger ausgekocht wurden als im Vorjahre. Besonders ist an dem holländischen Gesetze wider die Trunksucht noch hervorzuheben, daß es den Schankwirt mit Strafe bedroht

welcher Kindern unter 16 Jahren Schnaps verzapft oder dieselben trunken macht. Letztere Strafbestimmung ließe sich wohl auch auf das Betrunkennmachen aller Schnapsgäste überhaupt erweitern.

Wie die Selbsthilfe gegen die Trunksucht bei uns von den Liberalen gepredigt wird, war sie sowohl in Holland als auch in anderen Staaten schon längst in Anwendung; die Erfolge sind jedoch überall nur geringe. Was wir in dieser Richtung, gerade so wie anderwärts, gebrauchen, ist ein Gesetz, welches die Zahl der Branntweinläden lokal beschränkt und das Schnapschankwesen überhaupt unter Aufsicht stellt. Nur dadurch ist einerseits der Uebermaß, andererseits der Genuß gesundheitsgefährlichen Branntweins überhaupt zu verhindern und dem nachtheiligen Einflusse desselben auf die Bevölkerung zu steuern; unsere jetzige Gesetzgebung reicht hierfür in keiner Weise aus.

Politischer Tagesbericht.

• Bielefeld, 8. Juli.

Gleich nach dem Schluß des Reichstages war von verschiedenen Seiten gemeldet worden, der Reichstag würde zu einer neuen Session bereits am 8. September berufen werden. Thatsächlich haben jedoch, wie man der „Nat. Ztg.“ schreibt, Beschlüsse bezüglich eines bestimmten Termines zur Wiederberufung des Reichstages nicht vorgelegen. Dagegen ist allerdings die Frage wegen Vorlegung eines neuen Branntweinsteuer-Entwurfes Gegenstand der Erörterung gewesen, und im Verlauf derselben ist die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, den Reichstag behufs Beschlußnahme über den Entwurf im Späthmonat dieses Jahres nochmals zu berufen. Ob der Gedanke indessen feste Gestalt annehmen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen.

Zur Warnung für unbefohlene deutsche Landeute, welche sich, allen Anordnungen Trotz bietend, immer noch zur Anwerbung für den Militärdienst in Niederländisch-Indien vertheilen lassen, möge folgender, dem „Amsterdamer Handelsb.“ entnommener Bericht über die Verpflanzung der Truppen auf Atchin beitragen: „Nach dem letzten Ausweis zählte das niederländisch-indische Heer etwa 16 000 Mann Infanterie; davon kommen 10 000 Mann auf die Feldbataillone, während die übrigen 6000 Mann über den ganzen Archipel in verschiedenen Garnisonen verteilt sind. Von letzteren sind durchschnittlich zwei Drittel für den Felddienst untauglich, so daß man also über etwa 12 000 Mann kriegsfähiger Leute verfügt. So müßte der ordnungsgemäße Zustand sein, in der That zählt aber das Heer im Augenblick etwa 8000 von der Verleib-Krankheit (einer Art Ruhr) ergriffene Kranke, und wenn keine entscheidenden Maßnahmen dagegen ergriffen werden, dann werden nach neun Monaten überhaupt keine gefunden und kriegsfähigen Soldaten mehr im Heere sein. In der Regel darf man annehmen, daß, wenn ein solcher Kranker aus wiederhergestellt wird, wozu er aber immer mehrere Monate gebraucht, er doch für den Felddienst dauernd ungeschickt bleibt. An diesem traurigen Zustande trägt allein die Regierung die Schuld, da die letzte Ursache dieser furchtbaren Krankheit nur die schlechte Ernährung der Soldaten ist. Denn am 1. Juli 1885 hat man aus Sparankstrebungen für Atchin den Tarif für die Verpflanzung der Soldaten herabgesetzt, während an die Verpflegung der Soldaten die höchsten Ansprüche gemacht wurden; überdies ist die verbotene Nahrung so schlecht, daß sie häufig als Giftnahrung bezeichnet wird, wogegen wirft wird. Allerdings hat die Regierung dadurch Erparnisse erzielt, aber diese werden durch die Summen wieder verringert, welche die Regierung der niederländischen Kampfkraftsfähigkeit für die Ueberbringung der Kranken nach Java bezahlen muß. Im vorigen Jahre sind 1800 Kranke an der genannten Epidemie gestorben, die sich auf der Westküste von Sumatra in schrecklicher Weise verbreitet, und es ist unglücklich, aber wahr, daß man diesen Hungerleiderdank auch im Militärhospital eingeführt und dadurch jeden Monat einige Tausend Gulden gelost hat; aber es werden Tausende

Goldes notwendig sein, um die Armee überhaupt wieder auf kriegstüchtigen Fuß zu bringen.

Am Schluß einer längeren Ausführung zur Erklärung des ablehnenden Beschlusses des Bundesrates bezüglich der Reichsausstellung zur Berliner Ausstellung von 1888 sagen die „Berl. Vol. Nachr.“: „Sicherlich wird, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder bessern und über den Plan einer deutsch-nationalen Ausstellung Einverständnis auch zwischen den maßgebenden Kreisen der Industrie erzielt ist, dem Unternehmen die Unterstützung des Reiches nicht fehlen; daß dieses Wohlwollen kein rein platonisches sein, sondern auch die materielle Seite in sich schließen wird, zweifeln wir keinen Augenblick.“ Aus Süddeutschland ist bereits der Vorschlag gemacht, 1888 eine deutsche Kunstgewerbeausstellung in Berlin oder München abzuhalten. — Pariser Blätter schreiben triumphierend, die deutsche Industrie sei soweit herumer, daß sie die nationale Ausstellung von 1888 nicht habe veranlassen können.

Die Mitteilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen veröffentlichten den Wortlaut der Petition des Vereins gegen das Berliner Ausstellungsprojekt. Es wird darin hervorgehoben, daß die gegenwärtige schwere Zeit nicht dazu angethan sei, eine höchst kostspielige Ausstellung zu veranstalten. Die dazu erforderlichen vielen Millionen habe die deutsche Industrie zu solchem Zwecke jetzt nicht übrig; sie seien besser zu verwenden, um in dem jetzt bis aufs Messer entbrannten Kampfe die Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zu behaupten und zu befestigen.

Die Aufhebung der Freihandelsstellung Batums durch Ufa des Zaren berührt in erster Linie England. Die „Times“ äußert sich darüber heute wie folgt: Die cynische Kündigung des betreffenden Artikels des Berliner Vertrages müsse den englischen Staatsmännern und der englischen öffentlichen Meinung einen gründlichen Argwohn gegen die Ehrlichkeit der russischen Regierung einflößen, sie habe ominöse Ähnlichkeit mit der Aufhebung der Schwarzmeer-Klauseln des Pariser Vertrages im Jahre 1870. Wenn England wieder angegangen werden sollte, an die Arglosigkeit der russischen Diplomatie zu glauben, werde es sich jener düsteren Epochen erinnern und sich fragen, daß die bei einer liberalen Regierung in England obwaltenden Schwierigkeiten von Russland in der Regel zur Begehung eines internationalen Vertrauensbruchs benutzt würden.

Der „Reichsanzeiger“ teilt offiziell mit, daß im letzten Reichshaushalt als Etat die ordentlichen Einnahmen am 16 109 789 M. 21 Pf. zurückgeblieben sind; Mehraufgaben sind gemacht im Betrag von 13 858 587 M. 67 Pf., ergibt sich also ein Gesamtfehlbetrag (Defizit) von 17 418 377 M. 8 Pf.

Aus Antwerpen wird über die Frucht des Reichspostdampfers „Ober“ noch geschrieben: Während der zwei Tage, die das Schiff hier im Hafen lag, wurde Tag und Nacht gearbeitet, um die Ladung zu vervollständigen. Es wurden etwa über 900 Tonnen verladen, welche die gesamte Warenfracht bis auf ca. 2000 Tonnen bringen. Mehr als die Hälfte der in Antwerpen geladenen Frucht besteht aus Feinstergut belgischen Ursprungs. Dazu kommen: Bier aus Deutschland, Stearinteile belgischer und holländischer Herkunft, Papier (belgische Fabrikate), Farbstoffe, Eisenplatten, Stahlwaren und Nägel aus Deutschland, Manufakturwaren aus Frankreich, außerdem noch eine ganze Reihe Artikel in kleinen Quantitäten. An Passagieren hatte das Schiff 10, während die Besatzung aus 107 Personen besteht. Einige der Passagiere haben das Schiff schon in Antwerpen verlassen. Die Reise wurde in 22 Stunden, statt früher 30, zurückgelegt.

Die gestern erwähnte Auslassung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegen die Forderung russischer Blätter auf Erhöhung der russischen Eisenzölle veranlaßt das „Berl. Tagebl.“

zu dem Ausspruch: „Eine weitere Erhöhung der Eisenzölle ist officio in Aussicht genommen.“ Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Die ganze Tendenz des Artikels der „Nordd. Allgem. Ztg.“, zu führen, die eine Erhöhung der russischen Eisenzölle abzuwenden, nach sich ziehen müßte, und er basierte auf der Annahme, daß Russland angezogen dieser Konsequenzen wohl bedenken werde, Repressalien deutscherseits hervorzuheben. Das „Berl. Tagebl.“, von einem Zolldeputierten, ist umgekehrt daran die Bemerkung knüpfend: „Die neue Handelspolitik hat es herrlich weit gebracht“, so muß doch der russische Handel während der Freihandels-Ära in Russland sich seinen Augenblick geniert hat, einmal in der Erhöhung und sich gegen Deutschland abzuwenden. Daher deutsche Zollpolitik hat wahrlich Russland nicht veranlaßt, zum Schutzzollsystem überzugehen.

Die „Germania“ berichtet, daß in der Angelegenheit der päpstlichen Schreiben an die Bischöfe expediert ist. Da wir die päpstlichen Schreiben an die Bischöfe expediert ist, so hat Papst habe nach längerer Erwägung der Angelegenheiten sich entschieden, die Angabe der Stelle, für welche die Bischöfe die Priester berufen wollen, bei der Anzeige an die Regierung zu gestatten. Die „Germania“ faßt die Quinzen ihrerseits bezüglich der Telegramme dahin zusammen, daß die Regierung an die Bischöfe nunmehr expediert seien und in demselben Einzelverfahre laut werden.

Einem sehr anerkennenden Urtheile über die hiesige Textilindustrie begegnen wir in dem vorstehenden handels- und gewerbetechnischen Fachblatt „Westfälischen Journal.“ Eine dieses Thema behandelnde Berlin-Korrespondenz schreibt:

Die deutsche Textilindustrie ist in allen Zweigen außerordentlich entwickelt, um mit der jeder anderen industriellen Nation unter gleichen Bedingungen konkurrieren können. Es gibt ja Länder, welche dank ihrer geographischen Lage gewisse Rohstoffe billiger beziehen, als man sie industriell land taucht, und andere, welche wohlfeilere Handlöhner erhalten können — wie z. B. Belgien, wo kein Gesetz die Verwendung von Kindern unter einem bestimmten Alter zur Heilfabrikation untersagt. Doch bei gleichen Bedingungen hat Deutschland den Wettbewerb aufgenommen und in vielen Fällen mit Erfolg.

Nachdem der Korrespondent sodann der Reichtum der Wolle, die Baumwolle, die Leinen- und die Seidenindustrie Deutschlands hat aufrüstungspolitisch festgestellt, so ist er das Ergebnis seiner Forschungen in folgendem Artikel zusammen:

Im allgemeinen darf man sonach sagen, daß Deutschland in den meisten Zweigen der Textilindustrie, und gleichen Bedingungen die Konkurrenz mit den anderen gewerblichen Nationen der Welt getroßt aufnehmen kann. Die einzige Folge dieser Entwicklung ist eine Ueberproduktion, welche, und da der deutsche Markt zur Aufnahme des Ueberflusses nicht im Stande ist, sich auf ausländischen Märkten nach Abnehmen für ihre Waren unzugänglich. Ob die von der Regierung und von Privatgesellschaften gemachten Versuche den deutschen Erzeugnissen nur Absatzgebiete zu eröffnen, erfolgreich sein werden, muß sich allerdings noch zeigen.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 7. Juli. [S. M. der Kaiser] machte am Dienstag vor und nach dem Diner einen Spaziergang und umstet abends der Vorstellung im Theater der. Mittwochs früh machte der Kaiser eine Kurpromenade und hörte später die Vorträge.

[Herr v. Giers.] Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, gestern abend in Berlin eingetroffen sein sollte, bestätigt sich nicht. Die falsche Meldung wurde durch eine irrige Auskunft des Hotelpersonals verursacht. Herr v. Giers wird erst Ende dieses Monats aus Petersburg hier durchreisen, um sich zuerst nach Franzensbad und darauf nach Cannes zu begeben.

abgehoben. Pamela blühte demselben eine Weile traumverlunken nach, dann kehrte sie nach dem Schlosse zurück. „Gute Nacht, das er lebe!“ sprach sie in sich hinein. „Ah, wenn er erschossen worden wäre, ich hätte ihn nicht gerettet!“

Fünfunddreißiges Kapitel.

Als er nach dem Schlosse zurückkehrte, fand der Graf Sidonie in Madame von Verdier's Boudoir, wo diese und Juliette sie pflegten.

Das unglückliche Mädchen war wieder zum Bewußtsein gelangt, war aber vom Schmerz so niedergedrückt, daß sie sich unfähig fühlte, ihren Better zu empfangen. Sie bestand vielmehr, als sie nur etwas erholt fühlte, darauf, daß sie nach ihrem Zimmer gebracht und dort allein gelassen werden wollte.

„Mein Liebster!“ wendete Frau von Verdier ein. Sidonie aber richtete ihre Augen mit einem so vernichtenden Ausdruck auf die Dame, daß diese förmlich erschrocken still schwieg.

„Gnädige Frau, Sie haben lange genug eine heuchlerische Rolle gespielt!“ rief das junge Mädchen entrüstet. „Ich weiß, daß ich Ihr Opfer gewesen bin, daß Sie die Briefe, welche ich schrieb, niemals abhandeln, Sie brauchen somit nicht länger diese Komödie fortzusetzen. Gehen Sie! Ich wünsche allein zu sein!“

„Gewiß!“ entgegnete die Dame, welche rasch ihre Selbstbeherrschung wiedererlangt hatte. „Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihnen meine Gesellschaft aufzubringen. Was ich that, geschah zu Ihrem Besten, auf den Wunsch Ihres Betters. Möge auch er es Ihnen erklären!“

„Wenn er das im Stande ist!“ erwiderte das Mädchen mit Bitterkeit.

„Er kann es, — ich zweifle nicht daran!“ rief Frau von Verdier. Wenn Täuflungen vorgenommen wurden, so war nicht er es, der sich dazu hergab. Er war allzeit Ihr treuester, bester wohlwollender Freund!“

„Genug, genug, Madame! Ich habe, bei Gott, für einen Tag Ihreindeuses ertragen; lassen Sie mich wenigstens allein!“

„Wie Sie wünschen, doch muß ich mich zuvor des Auftrages des Grafen entledigen. Wenn Sie sich hinreichend gekräftigt fühlen, möchte er von Ihnen empfangen werden, damit er sich rechtfertigen und die Wahrheit der Anklage, welche er ausgesprochen, beweisen könne!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ Frau von Verdier würdevoll das Gemach. Sidonie schloß hinter ihr die Thür ab und brach dann in einen unaufhaltenden Thränenstrom aus.

verändert umgekehrt. Diese kosten 20 Pf. Porto. 8897

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von der Verwaltung der Lotterien der Königlich Preussischen Lotterien von der 175. Lotterie ab neuerrichteten Lotterien auf einige wenige Stellen, für welche jedoch bereits bestimmte Personen sind, in Berlin, sowie in den Provinzen befehligte Beiräte zu ernennen, welche die Lotterienstellen sind daher

bei der unterbaltmäßig großen Zahl der eingegangenen Bewerbungen, können besondere Bewerbe auf dieselben nur insoweit eintreten, als dann noch eine besondere Veranlassung vorliegt. Zugleich wird mit Bezug auf den in der 2. Beilage der Nr. 138 des Reichs- und Preussischen Staats-Anzeigers veröffentlichten Plan zur 175. Lotterie noch besonders bekannt gemacht, daß der von der Lotterie zu bezeichnenden Vortheile, Einnehmern ist im 16. August d. J. zu beginnen hat, daß ein erheblicher Teil der in der Lotterie zu bezeichnenden Vortheile, zum Verkauf und zu diesem Zweck jeder Königlich Lotterie-Einnahme berechnende Anzahl solcher Vortheile überwiegen werden wird. Berlin, den 2. Juli 1886

Königlich Preussische General-Lotterie-Direktion.
Marqu. Thiele.
I. B.

ag, den 9. Juli, abends 8 Uhr:

rosses Concert auf der Berglust.

50 Pfg. — Dugendbilletts haben Gültigkeit.

R. Riedel.

ins-Nachrichten
Freitag:
amner Turnverein Turnst.
a Übung 8½ Uhr.

EDERTAFEL.

330
e Übung
bei Büchardt.

Die
General-
sammlung

n = Ravensbergischen
bauernvereins

14. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr

hose des Herrn Schreiber

ordnung:

neue Kreis- und Provinz-
ordnung. Referent: der
Eigende. Korreferent: Ko-
Schnitzer in Darmstadt.

Norddeutsche Dageverfiche-
Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Referent: in Münster.
Referent: in Münster.

Die Annoncen-Expedition

Westfälischen Zeitung (Bielefelder Tageblatt)

nimmt Anzeigen an unter Berechnung des vorgeschriebenen Insertionspreises (also ohne Erhebung von Porto und sonstigen Auslagen) für alle Zeitungen in Deutschland sowie dem Auslande. Speziell seien hervorgehoben:

Für Geschäftsinhaber, sowie junge Kaufleute:

Die Königsche Zeitung	à Zeile 40 Pfg.	Magdeburger Zeitung	à Zeile 35 Pfg.
Der Hannoversche Courier	" 35 "	Weser-Zeitung Bremen	" 25 "
Berliner Tageblatt	" 50 "	Rhein.-Westf. Ztg. Essen	" 25 "
Bremer Nachrichten	" 25 "	Gesellschafts- und Berlin	" 50 "
Barmer Anzeigerblatt	" 15 "	Manufacturist Hannover	" 50 "
Schlesische Zeitung	" 20 "	Materialist Hannover	" 50 "
Hamburger Nachrichten	" 40 "		

Für Handwerker und Gewerbetreibende:

Deutsche Nähmaschinen-Ztg. Dred. à Zeile 40 Pfg.	Deutsche Sattler- u. Tapetier-Ztg. à Zeile 30 Pfg.
Centralanl. f. d. g. Textil-Industrie	" 30 "
Spinner & Weber Götting	" 50 "
Der Ledermarkt, Frankfurt	" 30 "
Bäder- und Conditor-Ztg. Berlin	" 30 "
Deutsche Schneider-Ztg.	" 30 "
" Schuhmacher-Ztg.	" 30 "
" Fleischer-Ztg.	" 20 "
Deutsche Sattler- u. Tapetier-Ztg. à Zeile 30 Pfg.	Deutsche Sattler- u. Tapetier-Ztg. à Zeile 30 Pfg.
Der Maschinenbauer	" 25 "
Anz. für Berg-, Hütten- und	" 30 "

Für Fabrikbesitzer u. Maschinenbaumeister

Deutsche Bauzeitung	à Zeile 35 Pfg.	Maschinenwesen	à Zeile 45 Pfg.
Der Maschinenbauer	" 25 "	Zeitschrift für Maschinenbau u.	" 30 "
Anz. für Berg-, Hütten- und	" 30 "	Schlosserei	" 30 "

Für Landwirte, Gärtner und Geflügelzüchter:

Deutsche Gärtner-Ztg.	" 35 "	Deutscher Bienenfreund	" 20 "
Garten- und Blumenzg.	" 25 "	Geflügelhörbe	" 20 "
Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtsch.	" 50 "	Blätter für Geflügelzucht	" 10 "
Deutsche Landwirtschaftl. Ztg.	" 35 "	Der prakt. Geflügelzüchter	" 10 "
Landwirtschaftl. Generalanzeiger	" 20 "	Zeitschrift für Geflügel- u. Singvögelzucht	" 10 "
Der Landmann	" 40 "		

Für Lehrer u. f. w.

Neinisch-Westfälische Schul-Zeitung	à Zeile 25 Pfg.	Evangelisches Schulblatt	à Zeile 15 Pfg.
Deutsche Schul-Ztg. Berlin	" 30 "	Heftische Schul-Ztg., Kassel	" 15 "
		Deutsche Schulprogr., Leipzig	" 25 "

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W., Kaiserhofstraße 2.

Der Rechnungsführer für das Jahr 1885 mit der Tabelle über die Renten in den Jahresgesellschaften für das Jahr 1886 liegen bei allen untern Agenturen zur Einsicht bereit. Gegen Zahlung von 30 Pfg. oder Einzahlung von 30 Pfg. Briefmarken senden wir Bericht und Beilage portofrei zu.

Das Rentkapital der Jahresgesellschaften betrug Anfangs 1886: 48 283 029,55 M.; die Deckungsfaktoren für Tarifversicherungen 3 766 008,27 M.; der Reservefonds und Sicherungsfonds 1 826 096,61 M.; die Sparfaktoreinlagen 5 087 045,26 M. und der Garantiefonds der Sparfaktoren 55 244,27 M.

Wir nehmen wie bisher Einlagen zu der Jahresgesellschaft 1886 an; versichern aber auch feste Renten und Kapitalien für den Lebensfall nach 19 verschiedenen Tarifen. Alle Agenturen, wie wir selbst, verabsorgen Prospekte und Antragsformulare. Prospekt I behandelt die Jahresgesellschaften, Prospekt II bis VI die verschiedenen Tarifversicherungen.

Berlin, den 21. Juni 1886.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bielefeld. Haupt-Agentur: Hrn. Polthoff & Casanien, Kaufleute und General-Agenten. Agenturen: Fetsch, Dr. C. Plesmann, Kaufmann (Firma: H. C. Plesmann). Berferd, Dr. C. Schwellmann, Kaufmann. Föster, Dr. H. Hermann, Rentant. Minden, Dr. A. H. Reuter, Kaufmann. Paderborn, Dr. J. Hallin, Kaufmann (Firma: F. Wittenberg). Münster, Dr. Eduard Matthei, Kaufmann.

H. NESTLE'S KINDERMEHL

15jähriger Erfolg. 21 Auszeichnungen. Zahlreiche Zeugnisse. 8 Ehrendiplome. 8 Gold-Medaillen. der ersten medicin. Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Erfolg bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Packung die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Koffer-Lager

Nr. 6 Goldstraße Nr. 6.

Große englische Reisekoffer mit Einfaß 12-24 M. Reisekoffer mit Einfaß 6-10 M. Reisekoffer mit Nadelverschluss 5-9 M. Reisekoffer mit Patentverschluss 6-12 M. Reisekoffer von Lederholz 3-4 M. Segeltuch-Koffer 4-7 M. Holzboxen in jeder Größe 3, 4, 5, 6-7 M. Umhängetaschen 2, 2,50-4 M. Feldtaschen, Feldkoffer 5, 6, 7-10 M. Waldriemen 1, 2-3 M. Taschen und Tornister für Schüler 1-3 M. Für Güte wird garantiert.

L. Wiese.

Swisscheider Eiderci in allen Breiten. postweise ankaufen und gebe solche auch in einzelnen Stücken unter Preis wieder ab 1337 J. Delibron, Damm 9.

Manufaktur

ist wieder vorrätig. J. D. Küster Nachf.

Gartensprize

zu haben bei Gärtner Breiwitz, Johannisberg.

Tüchtige Ziege

zu verkaufen. Rentbeir. 9.

Hamburger Groß-Handlung

Heute Nachmittag und morgen früh erhalte lebend frisch in Eispackung

Seezunge à Pfund 60 Pfg., Rhein-Salm à Pfund Mk. 1,20, Steinbutt à Pfund 75 Pfg.

Geräucherte Fische:

Ia. Silber-Aale à Pfund Mk. 1,40. ff. Rhein-Lachs à Pfund Mk. 3,00. ff. Makrelen à Pfund Mk. 1,00. Ia. Speck-Flundern à Pfund 60 Pfg.

Marinierte Fische:

ff. neue Delicatess-Christiana-Anchovis à Glas 45 Pfg. Ia. Anchovis zum Auswiegen à Pfund 25 Pfg. Berliner Rollmops à Stück 6 Pfg. ff. neue conservierte Russ. Sardinen à Postfaß Mk. 1,60, per Pfund 40 Pfg. ff. marinierte Heringe à Stück 6 Pfg.

Gefalzene Fische:

ff. Brabanter Tafel-Sardellen à Pfund Mk. 1. Neue diesjähr. Schottische Voll-Heringe à Stück 5 Pfg.

Prima neuen grosskernigen Ural-Caviar à Pfund Mk. 2,80. Neuen Elb-Caviar à Pfund Mk. 2,00.

A. Volkmann,

Goldstraße 10.

Wohnungsgesuche

Eine freundliche Wohnung auf d. Altstadt, 4-5 Räume, im Preise von 150-180 M. zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter K. J. an die Exped. d. Bl.

Wohnung

Eine möblierte Wohnung auf d. Altstadt, 4-5 Räume, im Preise von 150-180 M. zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter K. J. an die Exped. d. Bl.

Herren-Wohnung

mit oder ohne Kost auf gleich oder 1. August zu vermieten. Dammstraße 13.

Eine Wohnung

von 4-5 Räumen an stille Mieter zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Bach-17.

Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermieten. U. J. Klein, Niederrstraße 16.

Wohnung

Eine schöne Wohnung von 4 Räumen nebst Zubehör per 1. Okt. cr. zu vermieten. Nachfragen bei Wirt Pantofe, Ulmenstr. vier.

Eine Wohnung

von 4 Räumen an stille, kinderlose Leute oder auch an einen einzelnen Herrn, der seine eigenen Möbel hat, zum 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis Mk. 200. 322 Marktstr. 11.

Herrenwohnung

Stück u. Kammer, auf gleich zu vermieten. A. Wübbert, Bismarckstr. 2.

Geschäftsräume.

Drei schöne Partier-Geschäftsräume sind in der Nähe der Post auf gleich oder 1. Okt. zu verm. Näheres in der Exped. 316

Stellen-Gesuche.

Eine Person geübten Alters sucht Stellung als Haushälterin. Gest. Offerten unter K. J. an die Exped. d. Blattes. 305

Stelle-Gesuch.

Ein Sohn brav Eltern mit guten Schulleistungen versehen, wünscht als

Lehrling

in ein Bureau oder Geschäft einzutreten. Eintritt kann sof. ges. Offerten unter K. J. besorgt die Exped. d. Ztg.

Todesanzeige.

Herrn Mittag entschlief sanft nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden an unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein Marie Haacke im vollendeten 35. Lebensjahre. Die Beerdigung findet morgen, Freitag nachmittags 5 Uhr vom Trauerbause, Döperstraße 32 statt. Bielefeld, 8. Juli 1886. Die trauernden Hinterbliebenen.

Marie Meier Hermann Plassmann Verlobte.

Deynhausen. Düsseldorf.

Ein junger Mann

anfangs 30er Jahre, gestiftet auf la. Empfehlungen zum 1. Sept. cr. einen Kontor- resp. Reiseposten, gleichviel in welcher Branche. Gest. Offerten unter S. A. an die Exped. d. Bl.

perfezte Schneiderin

seit Jahren in einem Wäsche-Geschäft tätig, sucht zum 1. Oktob. Stellung. Gest. Offerten unter S. B. an die Exped. d. Bl.

Ein junger Pader

sucht Stellung. Offerten unter S. C. an die Exped. erbeten.

Offene Stellen.

Stellensuchenden all. Branch. wird sehr hoch. Anal. erst. „Deutsche Central-Zellen-Anzeiger“ in England a. N. aufwärts empfohlen. Bestell. 6. jed. Post. mit Probe-Nr. gratis. Die Kaufnahme off. Stellen. jeder wir erzielt sofort. 315



Preis des vierteljährlich 2 Mark Expedition, den Agenten einzelne Mark. Die „Westfälische Zeitung“ wird nach auswärts mit abgehenden

Nr. 157.

* Die bay.

hot nunmehr durch Reg.

Abchluss gefunden, und

größere Ruhe in dem in

Land eintreten. Der

Flammen, aber die Ver-

völlerung in eine Erreg-

Erregung, die leicht zu

wers sich nicht auch die

Wohn gebrochen hätte.

viele Leute finden, die

Ludwig im Lebensleben

berger See's aufgeschu-

einen Fischverkauf er-

leicht erklärlich, aber n-

der letztendlich zuhau-

schöne, allem Idealen p-

Krankheit des Wab-

sonate nicht mehr kön-

im nicht erst vor J-

norden, es war ihm la-

Die Regenthaft des

fort von dem bayeri-

der Notwendigkeit über-

handlungen des bayer-

wurde. Klar und o-

unglücklichen Herrscher-

saum gläubliche Tha-

gebracht. Und nach A-

sonstatierte wurde, fan-

Wohl ihm, daß er in

Folgezeit nur Schlimm-

Die Regenthaft

dringender trat nun d-

Nas Ministerium von

nur, wenn man libera-

lischen — liberalen

seit ist es eine konse-

fast aller denken d-

katholischen Parteim-

genannt. Von der lat-

begierig ergreifen, ein-